



**Worpweder Kunststiftung
Friedrich Netzel**

Bergstraße 17, 27726 Worpwede
Tel. 04792 -1277, FAX -7771
info@worpweder-kunsthalle.de
www.worpweder-kunsthalle.de

Ausstellung vom 01.09. -2011
im Ärztehaus Hannover, Berliner Allee 20,
30175 Hannover

Brigitte Gläsel

Venezianische Begegnungen

Der Studienaufenthalt in Venedig während der Biennale 2009 liefert Brigitte Gläsel den Anreiz, sich mit einem für sie neuen Thema auseinanderzusetzen: Menschen in der Lagunenstadt. Vornehmlich alte Menschen, Einheimische, die in der zwischen Glanz und Morbidität schwankenden Stadt täglich um das Überleben kämpfen. In flottem Strich entstehen vor Ort unzählige Skizzen von Menschen in Bewegung, Brücken erklimmend, auf der Straße, zwischen den Arkaden. Daheim werden diese dann – neben auch entstandenen Fotos - wie ein bildnerisches Gedächtnis für Gemälde ausgewertet, eine Werkgruppe, die bis heute anwächst und hier erstmals präsentiert wird.

Eröffnung Brigitte Gläsel:

Venezianische Begegnungen

01.09.2011 im Ärztehaus Hannover

Sehr geehrte Frau Dr. Coesmann, sehr geehrte Freunde der Kunst, **Venedig**, meine Damen und Herren, gilt schon seit Jahrhunderten als Ort der Sehnsucht für zahlreiche Maler aus Europa wie auch aus Übersee. Viele klassische Namen fallen uns dazu ein:

Canaletto zum Beispiel, bürgerlich Giovanni Antonio Canal, er lebte von 1697 bis 1768 und ist in Venedig geboren und gestorben. Er ist berühmt für seine anschaulichen Ansichten; malerische Bilder vom Leben und gewaltigen Treiben in der Stadt, sowie seine fast topografischen Darstellungen der Denkmäler und Gebäude der Lagunenstadt. Geht man heute durch Venedig, stellt man fest, daß nur die Menschen, weniger aber die Gebäude sich verändert haben.

Auch **William Turner** (1775 – 1851) zog es im 19. Jahrhundert immerwieder aus England nach Venedig, wo ihn das Spiel des Lichts fesselte, und so hielt er die Stadt und vornehmlich die Wasserflächen in seiner typisch leichten wie lichten Manier fest.

Im 20. Jahrhundert war es der Autodidakt **Paul Signac** (1863 bis 1935), der im Stil des Pointilismus reine Farben in kleinen Pünktchen auf die Leinwand setzte, um eine besondere Leuchtkraft seiner Venedig-Bilder zu erzeugen. Bekannt sind hier insbesondere das Gemälde „Die rosa Wolke“ und seine Darstellungen von Segelschiffen und Häfen, die ihn als offiziellen Marinemaler im Offiziersrang auszeichneten.

1908 ließ sich **Claude Monet** zu seinem bekannten Venedig-Zyklus inspirieren, als er mehrere Monate mit seiner Frau Alice dort weilte und ein reiches und insbesondere neues Schaffen mit nach Hause trug.

Die Motivwelt jenseits aller Seerosenteiche führte ihn zu einer abstrakteren, modernen Bildsprache.

Seine Frau korrespondierte in dieser Zeit intensiv mit der Tochter Germaine, sodaß die besondere Atmosphäre dieser Venedig-Reise daher heute gut dokumentiert ist.

Wir erfahren, daß Monet zahlreiche Skizzen und Studien während seines Aufenthaltes in der Lagunenstadt anfertigte und erst 4 Jahre später sein Werk zuhause abgeschlossen hat, das dann in einer Ausstellung dem breiten Publikum vorgestellt wurde.

Noch heute ist **Venedig ein Zauberwort** für Künstler wie Kunstinteressierte. Nicht nur die Krimifreunde und Donna Leon-Fans fühlen sich angesprochen und hingezogen - zu dieser Stadt zwischen Glanz und Morbidität, zwischen Geschichte und Moderne.

Wertvollste alte wie neue Kunst in diversen Palazzi locken, aber insbesondere die zweijährlich bereits seit 1895 stattfindende **Biennale di Venezia** begeistert als internationale Kunstausstellung von Juni bis November alle Kunstfreunde der Moderne.

Neben der Präsentation einzelner Länder in ihren Pavillons sind es die durch internationale Kuratoren zusammengestellten

Themenausstellungen, Filmfestspiele sowie zahlreichen Kulturfestivals, die Venedig zum Weltschauplatz der aktuellen Kunst machen.

So wurde die **Biennale 2009** zum Auftakt einer eigenen Werkgruppe der heute hier vorzustellenden **Brigitte Gläsel**, Künstlerin und Psychologin, oder auch umgekehrt – ich weiß es immer noch nicht so ganz genau, wo die Priorität in ihrem Schaffen liegt – vielleicht muß es bei ihr ganz einfach sehr eng zusammengehören!

Geboren **1952** in Wolfsburg, vernahm sie bereits als Kind die schwärmenden Töne ihres Vaters, der sich begeistert über Italien äußerte, nachdem er in den Kriegsjahren kurz dort war.

Später folgten **Familienurlaube** in den Süden und in den 60iger Jahren der erste Besuch der Lagunenstadt. Die Familie nutzte die damals wie heute nostalgisch wie anachronistisch wirkenden Gondeln – mal ehrlich: können Sie sich Helgoland ohne die dort fahrenden Börteboote vorstellen, obwohl die Insel längst über einen gut ausgebauten Hafen verfügt? – die vielen Tauben sind in Erinnerung, der Brackwassergeruch, die morbiden Häuser.

Die Jugendliche hielt die Eindrücke damals mit Aquarellfarben fest, die Bilder sind leider nicht mehr erhalten, die „**brotlose Kunst**“ war in der Familie unerwünscht. Die Zeit mußte erst reif dafür werden.

Brigitte Gläsel ist jetzt Mutter eines erwachsenen Sohnes und (wenn ich das verraten darf) Großmutter von zwei niedlichen kleinen Enkeln.

Sie studierte an der Universität Bremen Psychologie sowie Kunstpädagogik und ist Mitglied des BBK.

Neben ihrer Arbeit als Therapeutin gilt ihr Interesse aber auch in der Malerei dem **Menschen**. Sie werden lange suchen müssen, um ein Bild zu finden, das sich nicht mit dem Menschen und seinem direkten Umfeld auseinandersetzt. Nicht der Mensch mit seinem Schönheitsideal ist ihr Thema, nein, es sind Menschen wie Du und ich, Menschen in ihrem Alltag, mit ihren Freuden, Sorgen und Nöten. Junge und Alte.

Sogar ein **besonderes Augenmerk** legt die Künstlerin auf den Ausdruck und Darstellung des Alters und der Vergänglichkeit, Gefühle, Bedürfnisse und Befindlichkeiten der immer stärker ausgeprägten Senioren generation, wie auch das Besondere an dieser, nämlich alte Menschen, die vom Leben und den Erinnerungen geprägt und gezeichnet wurden.

Dieses besondere Feld konnte sie nun in Venedig erforschen, war der Besuch Venedigs anlässlich der Biennale 2009 doch als Arbeitsaufenthalt geplant. Brigitte Gläsel fielen insbesondere neben den zahlreichen

Touristen im Ort diese alten Menschen auf. Einheimische, die, pfiffig wie chic gekleidet und mit einer bemerkenswerten Eile und Eleganz die zahlreichen Treppchen und **über 400 Brücken** der Stadt erklommen und wieder abstiegen, immer rastlos in Bewegung, immer unterwegs.

Es entstehen, ähnlich wie bei Monet, unzählige Skizzen von Menschen, die tapfer Tag ein, Tag aus, zwischen Sonne und Licht, sowie Schatten der Arkaden, im Trockenen wie zwischen der Acqua Alta, der manchmal kniehohen winterlichen Überschwemmung, sich den Weg bahnen, das Wasser stets als feindlicher Begleiter neben sich, der das Leben wie Überleben erschwert.

Von den etwa **50.000 Bewohnern** der unaufhörlich sinkenden Lagunenstadt fliehen zumeist die jungen Leute, was übrig bleibt, sind neben den jährlich Abertausenden von Touristen – eben diese Alten. Inmitten von maroden Gebäuden, die trotz ihrer Morbidität Imposanz ausstrahlen, die letzten Jahrhunderte der vergangenen Pracht lebendig werden lassen, wie wir es auf den Bildern Canalettos sehen können. So finden wir neben den zahlreichen, flüchtig wirkenden Figurenskizzen in dieser Ausstellung auch die typischen Farben der Häuserfassaden Venedigs, neben Ocker- und Erdtönen das typische venezianische Rot, Siena, Altrosa sowie kräftige Blautöne der Wände wie der Bootsanleger-Pfosten. Den Figuren, in flottem Strich gemalt, sieht man auch selbst auf den Ölbildern die Eile an, einige gucken einen wie verduzt kurz an, um dann wohl zum Tagesgeschäft übergehen zu wollen. Die Anwesenheit des Meeres, des Wasserspiegels, erzeugt häufig Brüche in der Wahrnehmung, insbesondere auf den Arbeiten der Acqua Alta-Serie. Die großformatigen Bilder sind verständlicherweise nach den vor Ort angefertigten Skizzen und Fotos im Nachhinein im heimischen Atelier entstanden. Die Werkgruppe ist noch nicht abgeschlossen, weiterhin beschäftigt sich die Künstlerin mit ihrem hier bearbeiteten Thema, läßt

Sie, liebe Gäste, aber schon einmal draufschaun auf die bisher fertiggestellten Arbeiten: auf eine Auswahl der für sie wichtigsten Fotos, dem an authentischem Ort Gezeichneten sowie der daraus entwickelten Gemälde, die sie in traditioneller Technik, Öl auf Leinwand, gemalt hat.

Liebe Brigitte, Monet brauchte vier Jahre zur Aufarbeitung seiner Skizzenblätter, also laß Dir Zeit, daß Du uns noch mit Zukünftigem überraschen kannst.

Und er sagte: „**Man kann nicht aus Venedig abreisen, ohne zurückkehren zu wollen!**“ In diesem Sinne wünsche ich auch Dir das Glück, nochmals so eine kreative Phase in Venedig erleben zu können – die Biennale 2011 geht ja noch bis Ende November!

Ihnen viel Freude beim Betrachten der Ausstellung und einen angenehmen Abend!

Frau Gläsel steht für Fragen zu den Bildern im Einzelnen gern zur Verfügung, bitte sprechen Sie sie an!

Bedanken möchte ich mich auch im Namen der Künstlerin für die freundliche Betreuung und Hilfestellung hier im Haus, namentlich bei der Seele des Hauses, Frau Borkowski, sowie den Herren Pagel und Dehmlow. Herzlichen Dank!

Die Bilder und Zeichnungen sind übrigens verkäuflich. Sollten Sie sich für eine Arbeit entscheiden, so tun Sie auch noch etwas Gutes: Die Künstlerin hat sich verpflichtet, 10% der Einnahmen dieser Ausstellung an die Vereinigung „Ärzte ohne Grenzen“ zu spenden!

Vielen Dank fürs Zuhören!

Susanna Böhme-Netzel

Worpswede, 01. 09. 2011